

Bildung und Integration

Extra-Tipp Willich 15.4.18

Seit 1993 widmet sich der Verein Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich (AKF) unter dem Dach der Caritas der Integration von Flüchtlingen, die ihren festen Wohnsitz in der Stadt Willich haben. 25 Jahre, die das Miteinander in Willich mit geprägt haben.

von Lutz Schütz

Stadt Willich. Als Anfang der 90er Jahre zahlreiche Flüchtlinge aus den Balkanländern auch nach Willich kamen, gründete sich unter dem Vorsitz von Mirjam Hufschmidt der Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich. Zunächst engagierte sich der Verein gegen fremdenfeindliche Strömungen in der Bevölkerung. Beispielsweise wurden damals entsprechende Wochenendseminare für Jugendliche aus der Stadt Willich und dem brandenburgischen Premnitz veranstaltet.

Schnell rückte aber auch die Betreuung und Begleitung (Behördengänge, Suche von Unterkunft) von Flüchtlingen in der Stadt Willich in den Vordergrund der ehrenamtlichen Arbeit. Das Zepher im Verein übernahm zunächst der Evangelische Geistliche Martin Müller, bevor ihm Ute Pelosi als Vorsitzende folgte.

2006 wurde das Engagement für „Toleranz, Respekt und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Religion“ auch öffentlich anerkannt. So wurde Ute Pelosi im Dezember 2006 von dem damaligen Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet (heute Ministerpräsident des Landes NRW), für ihr herausragendes soziales Engagement geehrt. Zuvor hatte bereits die Stadt Willich im September 2006 den Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich



Gisela Michels (rechts), erste Vorsitzende, und Gaby Pedersen, zweite Vorsitzende, führen im Jubiläumsjahr den Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich. Foto: Schütz

mit einer Ehrenurkunde als „stillen Helfer“ ausgezeichnet.

2014 folgte die nächste Auszeichnung: Der Arbeitskreis Fremde bewarb sich um den Integrationspreis des Kreises Viersen und erreichte den 2. Platz.

2014 war auch das Jahr, in dem die Zahl der Asylbewerber in Deutschland – vor allem aus Syrien – sprunghaft anstieg (rund 203 000 Asylanträge). In Willich machte sich das durch die Umwandlung des ehemaligen Katharinen-Hospitals in eine zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes NRW für Flüchtlinge bemerkbar, in die Weihnachten 2014 die ersten Flüchtlinge einzogen.

Die zusätzliche Betreuung dieser nur übergangsweise in Willich wohnenden Flüchtlinge hätte den Arbeitskreis überfordert. Die Initiative LOT (lebendig, offen, tolerant), unter der Regie der katholischen und evangelischen Kirche sprang hier in die Breche.

Aber auch die Stadt Willich bekam zusätzliche Flüchtlinge zugewiesen. Von November 2015 bis Sommer 2016 diente die Niershalle in

Neersen ihnen als Notunterkunft. Januar 2016 kam die ehemalige Kirche Maria Rosenkranz dazu und im späten Frühjahr 2016 konnte das Flüchtlingsdorf an der Moltkestraße in Alt-Willich bezogen werden.

Unter dem Vorsitz von Jutta van Ammern sah sich der Arbeitskreis in dieser Zeit mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Die Betreuung aller in Willich lebenden Flüchtlinge konnte der Verein nicht mehr leisten. Stattdessen konzentrierte er sich auf die Themen Bildung und Integration. Voraussetzung dafür waren die Räume im siebten Stockwerk des ehemaligen Schwesternwohnheimes an der Bahnstraße 22, die die St. Augustinus-Kliniken dem Arbeitskreis unentgeltlich zur Verfügung stellten.

Mit Hilfe zahlreicher aktiver Ehrenamtler werden hier bereits im dritten Jahr wochentags Deutsch- und Alphabetisierungs-Kurse angeboten (zur Vorbereitung auf offizielle Integrationskurse). Ergänzt wird das durch Kulturunterricht, der den Flüchtlingen das deutsche Leben näher bringen soll

(Verkehrsregeln, Gleichberechtigung oder Besuch der Generalprobe der Schlossfestspiele). Auch die Teilnahme an Aktionen wie „Willi Wisch“ oder dem Rückschnitt von Bäumen durch den NABU, aber auch Sommerfeste und verschiedene Kulturprojekte dienen der Integration.

In Kooperation mit Einrichtungen wie dem Flüchtlingsrat NRW oder der AWO werden in diesem Jahr zudem für alle Willicher Vorträge zu Themen wie Rechtspopulismus oder Kommunikation zwischen den Kulturen angeboten.

Diese wichtige Arbeit möchte der Arbeitskreis Fremde, den inzwischen Gisela Michels leitet, auch über den Jahreswechsel hinaus fortführen. Da gibt es nur ein Problem. Das ehemalige Schwesternwohnheim, dessen siebte Etage der Verein nutzt, soll Anfang des kommenden Jahres abgerissen werden. Die Stadt sucht zwar bereits intensiv nach Ersatz, aber bislang gibt es noch kein konkretes Angebot von städtischer Seite für den Arbeitskreis Fremde.